

**Predigt am 14.08.2005 in der Ev. Kirche Denklingen:  
(Pastor i. S. Uwe John)**

***Hoffnung verändert die Welt! (Jesaja 29, 17-24)***

Liebe Schwestern und Brüder!

Wann haben Sie zuletzt die Nachrichten im Fernsehen oder Radio verfolgt oder die Zeitung gelesen? Gestern Abend oder vielleicht schon heute früh vor dem Gottesdienst?

Für viele Menschen ist es ja wichtig sich zu informieren über das, was in der Welt vor sich geht. Ich finde es interessant zu hören, was sie sich aus den letzten Nachrichten behalten haben. (Leute interviewen!)

Sie haben jetzt einige bedeutsame Nachrichten genannt. Es gab noch viel mehr und ich bin mir sicher, manches haben sie schon wieder vergessen, oder gar nicht erst registriert.

Es ist so, dass wir Menschen höchst subjektiv und selektiv wahrnehmen. Wir hören, sehen und behalten nur Dinge, die uns interessieren oder zu denen wir einen besonderen Bezug haben. Alles andere vergessen wir wieder. Laut Kommunikationswissenschaftlern sind das 80-90 % der Informationen. Das ist auch gut so, sonst würde uns die Informationsüberflutung verrückt machen.

Nun ist das nicht nur bei den Nachrichten so. Das ist auch so bei Bibeltexten und Predigten. Wenn die Bibel und die Predigt nicht mein Leben berühren, kann ich wenig damit anfangen.

Der heutige Predigttext hat zunächst genau dieses Schicksal gehabt. Die Leute haben gesagt: „*Damit kann ich nichts anfangen. Das ist weltfremd.*“ Diese Worte sind bei den Leuten nicht „*angekommen*“, weil sie ihr Leben nicht darin wiedergefunden haben.

Hören Sie auf eine Vision des Propheten Jesaja aus dem Alten Testament:

Lesung: Jesaja 29, 17-24

*„Wohlan, es ist noch eine kleine Weile, so soll der Libanon fruchtbares Land werden und was jetzt fruchtbares Land ist, soll wie ein Wald werden.“*

*Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen; und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels.*

*Denn es wird ein Ende haben mit den Tyrannen und mit den Spöttern aus sein, und es werden vertilgt werden alle, die darauf aus sind, Unheil auszurichten, welche die Leute schuldig sprechen vor Gericht und stellen dem nach, der sie zurechtweist im Tor, und beugen durch Lügen das Recht des Unschuldigen.*

*Darum spricht der HERR, der Abraham erlöst hat, zum Hause Jakob: Jakob soll nicht mehr beschämt dastehen, und sein Antlitz soll nicht mehr erblassen.*

*Denn wenn sie sehen werden die Werke meiner Hände – seine Kinder – in ihrer Mitte, werden sie meinen Namen heiligen; sie werden den Heiligen Jakobs heiligen und den Gott Israels fürchten.*

*Und die welche irren in ihrem Geist, werden Verstand annehmen, und die welche murren, werden sich belehren lassen.“*

Eine großartige Vision mit vielen Bildern. Die Beschreibung eines Paradieses. Verlockend – aber die Leute zur Zeit Jesajas konnten damit nichts anfangen. Denn diese Beschreibung war pure Utopie. Das war ein genaues Gegenbild ihrer Situation.

Als der Prophet Jesaja diese Sätze sagte, da stand das Volk Israel am Abgrund. Der nördliche Staat Israel war zerstört. Der südliche Staat Juda völlig abhängig vom assyrischen Weltreich. Jedes Jahr musste hoher Tribut gezahlt werden, damit das Land nicht erobert wurde. Die Mittel für diesen Tribut kamen von den einfachen Leuten, den Bauern und Handwerkern. Die Leute hungerten und hatten Angst vor dem Krieg. Gleichzeitig gab es eine Oberschicht, die die Gerichte bestach, und sich die Taschen voll machte, damit sie trotzdem noch gut leben konnte. Die Regierung versuchte die Hilfe Ägyptens zu gewinnen. Doch das war politischer Selbstmord, denn jeder, der den Assyriern abtrünnig wurde,

musste mit totaler Vernichtung und Deportation der Bevölkerung bitter bezahlen.

In dieser Lage bedrückenden Lage steckten die Menschen. Sie konnten und wollten die Menschen die Vision Jesajas nicht hören. Das war für sie zu weit weg. Was Jesaja hier sagte war obskur, unpassend und völlig abwegig.

Ein Vergleich macht annähernd deutlich, wie dieser Bibeltext auf die Leute gewirkt hat:

Stellen Sie sich vor – jetzt vor der Bundestagswahl behauptet eine Partei: *„Wir schaffen die radikale Wende. Wenn ihr uns wählt, gibt es in 3 Monaten keine Arbeitslosen mehr und jeder verdient genug. Die Renten sind für die nächsten 100 Jahre sicher und alle werden medizinisch versorgt wie Privatpatienten.“* Über eine solche Partei würden wir zu Recht sagen: *„Das sind realitätsferne Spinner! Die Wirklichkeit sieht doch anders aus!“*

Noch viel weltfremder muß die Vision Jesajas gewirkt haben. Seine Zeitgenossen sagten: *„Du frommer Spinner! Lass uns mit deinem Gerede in Ruhe! Das sind doch nichts als Lügen und Träume!“*

Jesaja wurde nicht gehört. Genauso wie wir nur selektiv wahrnehmen, was uns angeht und uns berührt, so gehörte seine Vision zu 80-90 % an Informationen, die verloren gehen.

Erst über 130 Jahre später erinnerte man sich an die Vision Jesajas. Inzwischen war das Schlimmste eingetreten. Der Staat Juda war erobert worden von der neuen Weltmacht, den Babyloniern, die Assyrien abgelöst hatten. Die Menschen hatten sie verschleppt nach Babylonien, der Staat war untergegangen und die Leute fragten sich: Wo ist Gott? Hat er uns verlassen?

In dieser Lage lasen manche die alten Texte der Propheten mit ganz neuen Augen. Die Propheten hatten vor dem Gericht Gottes gewarnt und sie hatten Recht gehabt. Das Gericht war gekommen!

Sollten sie dann nicht auch Recht behalten mit ihren Visionen von einer großartigen Zukunft?

Die Israeliten klammerten sich an diese Visionen – an unseren Predigttext – und an viele andere Heilszusagen. Die Menschen studierten und meditierten diese Worte. Die biblische Vision Jesajas wurde zum Zündstoff der Hoffnungen Israels. Sie gab den Israeliten Kraft selbst die dunkelsten Zeiten zu durchstehen. Unter all ihrem Studieren und Beten über diese Texte wurde eines immer klarer: Diese Texte reden nicht nur von der Zukunft Israels. Dies ist eine Vision von Gottes zukünftiger Welt! Die Verheißung einer Welt, die nur Gott selbst verwirklichen kann.

Und im Lauf der Jahrhunderte wurde der zuerst nicht beachtete Bibeltext zu einem der großen Hoffnungstexte Israels.

Jesus hat diese Vision Jesajas aufgenommen. Als Johannes der Täufer ihn einmal fragen läßt „Bist du der Messias oder sollen wir auf einen anderen warten?“ Da antwortet Jesus: *„Blinde sehen wieder, und Lahme gehen, Aussätzige werden rein, und Taube hören; Tote stehen auf und den Armen wird das Evangelium verkündet.“ (Mt 11, 4bf)*

Das ist fast der Wortlaut aus Jesaja 29:

*Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen; und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels.*

Das heißt: Jesus sagt mit seiner Antwort: *Jetzt beginnt sich die Prophetie Jesajas zu erfüllen. Mit mir und meinem Wirken!* Und die Evangelien schildern Jesus so, dass er genau das tut, was Jesaja prophezeit hat. Er heilt, er ruft die Armen und Elenden zu sich und wo ihm Menschen begegnen finden sie ihr Lebensglück.

Allerdings hat auch mit Jesus noch nicht die neue Welt Gottes begonnen. Was Jesus getan hat, ist erst der Anfang. Die Vollendung der Vision Jesajas steht noch aus.

Und hier an dieser Stelle ist der heilsgeschichtliche Ort von uns Christen. Wir stehen sozusagen am Übergang!

Ein Stück der Neuen Welt Gottes – ein kleines Teil der biblischen Vision hat sich mit Jesus erfüllt – doch auf die Vollendung warten wir noch.

Das ist der Platz an dem wir vorkommen in diesem Bibeltext, der Platz an dem er unser Leben berührt.

Ich möchte das in 2 Punkten deutlich machen:

*1. Mit Israel hoffen wir auf einen neuen Himmel und eine neue Erde*

Auf unserem Chanukkaleuchter dieser Satz. Seit Jesus ist die Hoffnung Israels auch unsere Hoffnung geworden.

Wir haben Anteil an der Hoffnung, die Israel durch die Jahrhunderte getragen hat.

Das ist etwas Besonderes! Denn die Hoffnung auf die neue Welt Gottes ist nicht individualistisch – es geht nicht in erster Linie um mein eigenes persönliches Heil und sie ist nicht national – sie gilt also nicht nur einem Volk. Es ist Hoffnung für den ganzen Kosmos, für die ganze geschundene Schöpfung.

Mit so einer Hoffnung lebt es sich anders.

Es liegt auf der Hand: Wenn ich keine Erwartungen oder Hoffnungen mehr für die Zukunft habe, dann lohnt es sich nicht mehr zu leben und zu kämpfen. Wenn ich in der Zukunft nur noch Probleme und Leid erwarte, dann wird das Leben sinnlos!

Aber wenn ich großes von der Zukunft erwarte – dann beflügelt mich das und gibt mir Kraft für meine Gegenwart! Es gibt ein ganz profanes Beispiel dafür.

Am kommenden Mittwoch ist wieder ein Fußballländerspiel. Vielleicht haben sie

in den letzten Monaten verfolgt, dass die deutsche Nationalmannschaft gespickt mit jungen Spielern einen begeisternden Fußball gespielt hat. Das hat zu einem erheblichen Teil damit zu tun, dass es Jürgen Klinsmann gelungen ist große Hoffnungen für die WM im nächsten Jahr zu wecken.

Wer große Hoffnungen hat, lebt anders!

Genau das hat Israel erlebt. Die Vision der neuen Welt Gottes war der Motor zum Überleben und zur Gestaltung der Welt!!

## *2. Hoffnung verändert die Welt*

In Israel waren es zuerst nur wenige, die an die Vision Jesajas glaubten. Am Anfang stand er ganz allein da. Doch über die Jahrhunderte entdeckten immer mehr Menschen die Kraft dieser Hoffnung auf Gottes neue Welt.

Das Judentum hat es dank dieser Hoffnung geschafft Jahrtausende zu überleben. Denn die Hoffnung auf die neue Welt ist der größte Trost, den es gibt. Es ist eben nicht so, dass die Ungerechtigkeiten und Enttäuschungen im eigenen Leben oder die Tyrannei und Terror das letzte Wort behalten. Das letzte Wort ist Gottes neue Schöpfung.

Das ist ein ungeheurer Trost. Ich finde, die Welt ließe sich ohne diese Hoffnung kaum ertragen.

Aber die Hoffnung auf die neue Welt Gottes ist auch Motivation sich in diese Welt einzubringen. Wer auf eine neue gerechte Welt Gottes hofft, in der die Elenden und Armen zu ihrem Recht kommen, der kann sich doch nicht von den Problemen dieser Welt zurückziehen. Klar, ich weiß dass es das im Christentum immer wieder gegeben hat. So nach dem Motto: Die Welt geht den Bach runter. Also hat es auch keinen Sinn hier noch etwas zu tun. Hauptsache wir sind gerettet. Das ist ein fatales Missverständnis.

Umgekehrt wird ein Schuh draus!

Denken Sie an die Christen, die sich im 3. Reich gegen die Nazis gestellt haben. Sie konnten Tyrannei und Unrecht nicht ertragen weil sie auf Gottes neue Welt hofften!

Liebe Schwestern und Brüder! Ich weiß nicht, wie es euch mit solchen Bibeltexten wie der Vision Jesajas geht oder wie es euch mit dieser Predigt ergehen wird. Gehört das auch zu den 80-90 % die verloren gehen? Oder lässt Du, lassen sie sich anstecken von der großen Hoffnung Israel auf einen neuen Himmel und eine neue Erde? Ich wünsche es euch und ihnen, denn wir sind berufen zu dieser Hoffnung und damit auch berufen Hoffnungsträger in diese Welt hinein zu sein. AMEN.